

3. Durch die Kultur des Bodens hat der Mensch an nicht wenigen Orten die ursprüngliche Vegetation zum Theil vertilgt oder wenigstens zurückgedrängt, und eine andere an deren Stelle eingeführt. Wenn aber auch hiedurch bedeutende Veränderungen in der Pflanzendecke eines Landes hervorgerufen und der vegetative Charakter desselben auffallend verändert worden ist, so kann der Mensch im Allgemeinen doch nicht den Grundcharakter der Flora eines Gebietes ganz umgestalten.

4. Bei der Verpflanzung von Kulturgewächsen ist der Mensch jedoch auch wieder an die allgemeinsten Bedingungen gebunden, welche zum Gedeihen einer Pflanze nöthig sind. Am allerwenigsten vermag er durch Kultur die für eine Pflanze nöthigen Wärmeverhältnisse ersetzen. Daher zeigt sich selbst unter den Kulturpflanzen eine gewisse Ordnung, nach der sie sich von den Tropen aus nach beiden Polen zu verbreitet finden. So folgen von den Tropen zonen abwärts unter den Getreidearten der Reis, die Hirse, der Mais, der Weizen, der Roggen, der Hafer und die Gerste. Ähnliches zeigen auch die Obstbäume. Diese Ordnung, welche wir auch bei der Verbreitung der Kulturpflanzen bemerken, weist auf das allgemeine Verbreitungsgesetz zurück, dem sich auch die menschliche Thätigkeit fügen muß: daß nämlich von den Polarzonen nach den Tropen hin die Vegetation immer vollkommener und ausgebildeter wird.

§. 153.

Die Eintheilung der Gebirge in Pflanzenregionen.

1. Wie die Wärme von der Tiefe nach der Höhe zu abnimmt, so verändert sich auch mit der zunehmenden absoluten Höhe das Ansehen der Pflanzenwelt, welche durch jene bedingt ist. Daher kommt es, daß der Abhang eines hohen Gebirges unter dem Aequator von der Meeresküste an bis zur Schneelinie ein Bild im Kleinen gibt von der Vertheilung der Pflanzen auf der Erdoberfläche vom Aequator an bis über die Polarkreise hinaus.

2. Die Pflanzen, welche nur unter den auf den Gebirgen vorkommenden Bedingungen gedeihen können, heißen Gebirgs- oder Alpenpflanzen. Wegen der Bedingungen, unter welchen sie wachsen, kommen ihnen gewisse Eigenthümlichkeiten zu, durch welche sie von den übrigen Pflanzen auf eine auffallende Weise verschieden sind. Die ihnen zukommenden Eigenthümlichkeiten lassen sich unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen.

- a. Unter den Gebirgspflanzen ist die Zahl der einjährigen Pflanzen sehr gering.
- b. Die Blumen der Gebirgspflanzen sind im Verhältniß zur ganzen Pflanze von bedeutender Größe und zeichnen sich gewöhnlich durch besonders lebhaftere Farben aus.
- c. Die Alpenpflanzen besitzen eine viel größere Reichhaltigkeit an bitteren und aromatischen Stoffen. Es sind daher unter ihnen viele Arzneigewächse, und sie liefern dem Vieh eine reizendere, kräftigere Nahrung, als die Weiden der Ebenen.

3. Um die Veränderungen, welche die Höhe in dem Charakter der Pflanzenwelt hervorbringt, genauer kennen zu lernen, bringt man den Abhang eines Berges, von seinem Fuße an bis dahin, wo die Vegetation an ihm aufhört, in senkrechte Hauptabtheilungen, welche Regionen genannt werden.

4. Die einzelnen Regionen werden nach den in ihnen vorherrschenden Pflanzenformen benannt. So z. B. wird die Region zwischen der Grenze des Baumwuchses und der Schneelinie die Alpenregion genannt, nach